Huttentalfähre erhält den letzten Schliff

Am 30. März kann das Bötchen am Fuße des Rheingrafensteins wieder seinen Dienst aufnehmen

Von Josef Nürnberg

Bad Münster-Ebernburg. Noch liegt sie im Trockendock in einer städtischen Halle an der Kläranlage Ebernburg, doch am Donnerstag, 30. März, ab 14 Uhr wird sich die runderneuerte Fähre und historische Attraktion im Rahmen einer Feierstunde wieder in ihrem Element, dem Nahewasser, präsentieren. Unsere Zeitung konnte sich schon einmal ein Bild der Fähre machen, die sich dank einer Metallbaufirma sowie des Engagements von Fährbetreiber Hajo Gellweiler und einiger Unterstützer jugendlich geliftet präsentiert.

Zunächst einmal mussten Mitarbeiter des städtischen Bauhofes anrücken und Fehler korrigieren, die durch falsche Lagerung der Fähre in der Metallbaufirma entstanden waren. So mussten die Metallauflagen der Sitzbänke korrigiert werden. Davon ist nichts mehr zu sehen. Die Holzbänke und Rückenlehnen der Bänke aus sibirischer Lerche erstrahlen frisch mit Bootslack gestrichen. Bewusst hat Gellweiler auf das Holz aus Sibirien gesetzt. Weil die Wachstumsperiode dort aufgrund des Klimas kürzer ist, sind die Jahresringe dichter. Dadurch wird das Holz härter. Für die Böden, Auftritte und Treppe wurde Douglasie verwendet, wie sie heute auch beim Terrassenbau gewählt wird. Insgesamt wurden an der Fähre rund 80 laufende Meter Holz verbaut.

Neben der Ausführung der Holzarbeiten waren 40 Stunden Schlosserarbeiten notwendig. Hierfür konnte Gellweiler mit Heinz Freudenberger einen Fachmann gewinnen. Vom 1. Februar bis Ende des Monats dauerten die Arbeiten an der gut zehn Meter langen Fähre in der zur Bootswerft umfunktionierten Halle. Dinge, die Gellweiler seit Jahren im laufenden Betrieb als nachteilig angesehen hat, wurden nun verbessert. So wurden beispielsweise die Rückenlehnen der Sitze nicht mehr zweiteilig, sondern dreiteilig ausgeführt. „Hierdurch lassen sie sich am Ende der Saison einfacher herausnehmen", erläutert Bad Münsters Fährmann.

Letzte Arbeiten an der Fähre führen Fährmann Hajo Gellweiler (links) und Heinz Freudenberger aus. Foto: Josef Nürnberg

Endlich lassen sich auch leichter Fahrräder in die Fähre laden. Insbesondere das Gewicht der immer beliebter werdenden Elektrofahrräder machte eine Verladung auf der engen Fähre nicht einfach. Gellweiler hat eine Rampe konstruiert, die je nach Bedarf auf die Stufe gelegt werden kann. Was leider auch in Zukunft nicht möglich sein wird, ist der Transport von Rollstühlen. Fährmann Gellweiler bedauert das sehr. In seinem Anforderungspapier für den Bau einer neuen Fähre, hatte er darauf hingewiesen, die Fähre so zu bauen, dass auch behinderte Menschen, die im Rollstuhl sitzen, überfahren können. Die vorhandene Fähre ist allerdings zu schmal hierfür.

Auch an der Ausstattung hat Gellweiler gefeilt. Da der frühere Biertisch bei den Fahrgästen hervorragend ankam, haben Gellweiler und Freudenberger Halterungen für vier Bistrotische konstruiert. Dadurch sind auch Feiern und Veranstaltungen auf der Fähre möglich. Im Regelbetrieb bleiben zwei Tische fest installiert.

Neu ist auch eine Rücksitzbank am Heck der Fähre. „Hier haben Leute während der Überfahrt gerne gesessen", weiß Gellweiler. Er ist dankbar, dass ihn auch noch Jürgen Erdmann-Feix und Ralph Oemichen unterstützt haben.

Am 1. April wird der Fährbetrieb aufgenommen. Die Fähre verkehrt dienstags bis donnerstags von 14 bis 18 Uhr. Montags außer in den Sommerferien ruht er. Freitag bis Sonntag und feiertags verkehrt die Fähre von 9 bis 18 Uhr. Ab Juni plant Gellweiler in Zusammenarbeit mit dem Verein Kulturzeit am Stein Veranstaltungen rund um die Fähre.